

MSG Moderne Stadtgeschichte, Bd. 48/1 (2017), 100-120

DOI: 10.60684/msg.v48i1.2017107

Alexander Friedman
Universität des Saarlandes

**Sowjetische und russische Musikfestivals im lettischen Ostseebad Jūrmala
1986-2014. Entstehung, Entwicklung, Untergang**

MSG Moderne Stadtgeschichte
ISSN: 2941-6159 online
<https://moderne-stadtgeschichte.de>

Dieses Werk steht unter der [Lizenz Creative Commons Namensnennung 4.0 International](#).
Bei den Abbildungen sind eingeschränkte Lizenzformen möglich, Weiternutzungsrechte
sind gesondert abzuklären.
© Alexander Friedman 2017



Sowjetische und russische Musikfestivals im lettischen Ostseebad Jūrmala 1986–2014 Entstehung, Entwicklung, Untergang

Abstract: This study examines the history of Soviet and Russian pop music festivals which took place in Latvian Baltic resort Jūrmala between 1986 and 2014. First, the development of the Baltic resort and primarily its representation in the Eastern Block will be highlighted. The second part analyses the music festivals in Jūrmala in a wider context within the Soviet and post-Soviet history. The examination is based upon the press coverage and memories of contemporary witnesses.

Mitte November 1986 veröffentlichte die Moskauer Wochenzeitung „Sovetskaja kul'tura“ (Sowjetkultur) einen Gastbeitrag des renommierten Komponisten Raimonds Pauls (*1936). Der vom US-amerikanischen Jazz begeisterte Lette Pauls¹ reflektierte die Entwicklung der sowjetischen Unterhaltungsmusik (in der Sowjetunion *Eстрада* genannt) und beklagte dabei die Stagnation dieser Musikbranche. Der Komponist vertrat die Ansicht, die sowjetische Jugend fühle sich von der heimischen *Eстрада* nicht mehr angesprochen und interessiere sich zunehmend für die westliche Pop- und Rockmusik bzw. für westlich orientierte Musiker aus der UdSSR. Um diese Jugend nicht endgültig zu verlieren, seien eine Liberalisierung der sowjetischen Musikkunst und nicht zuletzt neue Musikwettbewerbe vonnöten, bei denen junge Talente ihre Fähigkeiten zeigen könnten. In diesem Zusammenhang wies Pauls auf den „Allsowjetischen Wettbewerb junger Interpreten sowjetischer Gegenwertslieder“ hin, der im Sommerkonzertsaal Dzintari im lettischen Ostseebad Jūrmala Ende Juni 1986 zum ersten Mal stattgefunden hatte.² Da er sich als großer Erfolg erwiesen hatte, wurde er in der zweiten Hälfte der 1980er Jahre jährlich wiederholt. Nach dem Zerfall der UdSSR etablierte sich Jūrmala als beliebter Standort diverser russischer Kulturfestivals, die an Lettlands Ostseeküste vor der dramatischen Zuspitzung der Ukraine-Krise seit Ende 2013 und der damit verbundenen ra-

¹ Vgl. Tat'jana I. Isakovskaja, Rajmond Pauls. Tvorčeskij portret, Moskau 1988, S. 8. Der Verfasser bedankt sich bei Alexander Pesetsky (Minsk), Vitaly Friedman (Vilnius), René Schulz (Bonn) und Marie-Madelaine Verschieren (Bonn) für ihre Hilfe bei den Literatur- und Quellenrecherchen.

² Vgl. Rajmond Pauls (= Raimonds Pauls), *Ēстрада trevogi našej*, in: *Sovetskaja kul'tura*, 15.11.1986, S. 3.

santen Verschlechterung der Beziehungen zwischen Russland und der Europäischen Union regelmäßig veranstaltet wurden.

Wie und warum wurde Jūrmala zu einer Hochburg der sowjetischen und später russischen Pop-Musik? Spiegelt die ambivalente Geschichte der sowjetischen und russischen Musikfestivals in Jūrmala die Reformpolitik der Perestrojka-Epoche, die tiefe Krise der Sowjetunion Ende der 1980er Jahre, den anschließenden Untergang der einstigen kommunistischen Supermacht sowie die angespannten Beziehungen zwischen Russland und den baltischen Staaten nach 1991 wider? Wie haben die Festivals die Entwicklung des Ostseebades beeinflusst? Welche Jūrmala-Bilder wurden in der Sowjetunion, im Ostblock und im postsowjetischen Raum verbreitet? Warum wurde ausgerechnet dieser lettische Badeort zu einem Nebenschauplatz des russisch-ukrainischen Konflikts? Diese Fragen stehen im Mittelpunkt der vorliegenden diskursanalytischen Fallstudie. Zunächst werden die Geschichte des Ostseebades Jūrmala und vor allem seine Darstellung im Ostblock am Beispiel der Sowjetunion und der DDR zusammengefasst. Im zweiten Teil werden die Musikfestivals in Jūrmala vor und nach 1991 im breiten Kontext der sowjetischen und postsowjetischen Geschichte betrachtet. Die Untersuchung beruht in erster Linie auf Pressepublikationen sowjetischer, ostdeutscher, lettischer, russischer und ukrainischer Provenienz und auf Erinnerungen von Zeitzeugen.

1. Jūrmala – „die schönste Perle der lettischen Ostseeküste“

Am 2. November 1967 stellte die DDR-Zeitung „Neue Zeit“ die Lettische Sozialistische Sowjetrepublik vor. Das von der UdSSR 1940 annektierte Lettland galt als eine „junge Industrierepublik an der Ostsee“ mit der wunderschönen Hauptstadt Riga und dem „Paradies der Sommerurlauber“ Jūrmala (dt. Rigascher Strand), das man mit der S-Bahn von Riga aus in knapp 20 Minuten erreichen könne. Im Hinblick auf Jūrmala bemerkte das Zentralorgan der Ost-CDU:

„An der rund 500 Kilometer langen lettischen Ostseeküste ist dieses wohl die schönste Perle. Nicht nur Wasser und weißer Sand locken hier die Sonnenhungrigen aus dem In- und Ausland an, sondern auch schattenspendende Kiefernwälder und der berühmte Bernstein lassen alljährlich Tausende in dieses Ferienparadies strömen.“³

Der lettische Kurort wurde mit dem ostdeutschen Ostsee-Badeort Warnemünde verglichen.⁴ Bei Lektüre der DDR-Presse erfuhren Interessierte in den

³ Die Fischersöhne von Mangalsula. Lettland – junge Industrierepublik an der Ostsee, in: Neue Zeit, 2.11.1967, S. 3.

⁴ Vgl. Wolfgang Hasse, An vielen Quellen der Gesundheit. Winterlicher Spaziergang mit

1970er und 1980er Jahren, dass das Ostseebad mit etwa 50.000 Einwohnern, einem etwa 30 Kilometer langen Strand und modernen Betrieben (Zellulose-Kombinat, Fischfang-Kolchose) nicht zuletzt wegen seiner schwefelhaltigen Heilquellen bekannt sei, über zahlreiche Sanatorien, Ferien- und Kinderheime, Campingplätze, Gaststätten und Verkaufspavillons verfügte und zwischen Januar und Oktober etwa dreieinhalb Millionen Touristen empfang. Von Mai bis September kamen jährlich weitere 800.000 bis 900.000 Besucher aus Riga und anderen Teilen Lettlands hinzu.⁵ Außerdem hoben ostdeutsche Autoren und ihre sowjetischen Kollegen Jūrmalas bemerkenswerte Rolle im Kulturleben Lettlands hervor und wiesen in diesem Zusammenhang auf lettische, sowjetische und internationale Musik- und Kulturveranstaltungen im Badeort hin.⁶ Letztere fanden im Anfang der 1960er Jahre gebauten und mit der „besten Akustik“ ausgestatteten Sommerkonzertsaal Dzintari statt. Neben Dzintari gehörten das 1977 im historisch jüdisch geprägten Stadtteil Dubulti errichtete und Ende August 1991 abgerissene größte Lenin-Denkmal im Baltikum⁷ sowie das in der zweiten Hälfte der 1960er Jahre eröffnete Restaurant Jūras pērle (Meeresperle) im Stadtteil Bulduri zu den wichtigsten Wahrzeichen der Stadt.⁸

In den 1970er Jahren kamen einzelne Touristengruppen aus West- und Osteuropa nach Jūrmala.⁹ So bot beispielsweise das Reisebüro der DDR seinen Kunden 1973 Reisen nach Riga mit Ausflügen nach Jūrmala an.¹⁰ Zehn Jahre später konnten ostdeutsche Touristen Riga, Jūrmala und die Jūras pērle besuchen, mussten dazu aber noch nicht einmal ihr eigenes Land verlassen: Das SED-Zentralorgan „Neues Deutschland“ berichtete am 30. Juni 1983 über die neuen Ferienheime des Freien Deutschen Gewerkschaftsbundes (FDGB) namens Jūrmala und Jūras pērle sowie die Gaststätte Riga in Binz auf Rügen¹¹, deren let-

Edite Zwaizne durch den Ostseekurort Jūrmala, in: Neue Zeit, 8.3.1976, S. 5.

⁵ Vgl. ebd.; Hans-Jürgen Renneisen, Mit der Seilbahn über die Gauja. Rigas Naherholungszentren laden ein, in: Berliner Zeitung, 5.12.1973, S. 9. Zur Infrastruktur des Ostseebades siehe Olga Kurilo, Zoppot, Cranz, Rigascher Strand. Ostseebäder im 19. und 20. Jahrhundert, Berlin 2011, S. 124f., 134.

⁶ An dieser Stelle können exemplarisch das „Festival der lettischen Jugend“ 1973 und das internationale Fernsehfilm-Festival „Mensch und Meer“ 1976, 1981 und 1984 erwähnt werden; vgl. Wolfgang Dalk, Festivalschwung in Leningrad, in: Neues Deutschland, 7.6.1973, S. 9; Festival „Mensch und Meer“, in: Berliner Zeitung, 8.9.1976, S. 6; Fernsehfilm-Festival in Jūrmala, in: Berliner Zeitung, 2.9.1981, S. 7; Kulturnotizen, in: Neues Deutschland, 17.10.1984, S. 6. Hierzu siehe auch Ēra A. Panteleeva, Jūrmala, Riga 1972, S. 36; Viktor S. Grejža-Lisovskis, Jūrmala. Včera, segodnja, zavtra, Riga 1981, S. 9, 44.

⁷ Vgl. Kurilo, S. 116f., 136.

⁸ Vgl. Renneisen.

⁹ Vgl. Kurilo, S. 144.

¹⁰ Vgl. Renneisen.

¹¹ Vgl. Binz: Verpflegungsstätte für Urlauber übergeben, Neues Deutschland, 30.6.1983, S. 8.

tische Namen die „unverbrüchliche deutsch-sowjetische Freundschaft“ symbolisierten.

Das in der DDR vermittelte Bild der „Perle des Sowjetbaltikums“¹² Jūrmala lässt sich in zahlreichen sowjetischen Publikationen über Lettlands Ostseeküste wiederfinden: Neben Soči und Jalta am Schwarzen Meer zählte Jūrmala zu den wichtigsten Kurorten der UdSSR, war somit das Ostseebad der Sowjetunion¹³ und wurde zu einem wichtigen Symbol Sowjetlettlands stilisiert, das unter kommunistischer Herrschaft aufgeblüht sei. Die Tatsache, dass Lettlands Ostseeküste schon im 19. Jahrhundert im Zarenreich und nach dessen Zusammenbruch im unabhängigen – in der UdSSR diffamierend als „bürgerlich“ bzw. „faschistisch“ dargestellten¹⁴ – lettischen Staat während der Zwischenkriegszeit sehr gut bekannt und beliebt war und sich erfolgreich entwickelt hatte, wurde von sowjetischen Autoren in der Regel nur am Rande (wenn überhaupt) thematisiert.¹⁵ Um Moskaus Bemühungen um die Gesundheit und Erholung der sowjetischen Bevölkerung zu verdeutlichen, konstruierte man vor der Perestrojka das überzogene Bild des sowjetischen „Musterkurortes“ Jūrmala, dessen moderne Infrastruktur systematisch ausgebaut wurde und in dem man Leistungen von herausragender Qualität anbiete.¹⁶ Einen Beitrag zur Entstehung des Mythos Jūrmala leisteten sowjetische Komponisten und Schriftsteller, die ihre Ferien – ähnlich wie weitere Künstler und Intellektuelle aus Lettland, Moskau, Leningrad und anderen sowjetischen Metropolen – besonders gerne an der Ostseeküste verbrachten und von Jūrmala begeistert waren.¹⁷ Als Beispiel kann an dieser Stelle das Lied „Jūrmala“ (1971) des Dichters Robert I. Roždestvenskij und der Komponistin Aleksandra N. Pachmutova erwähnt werden.¹⁸ Die Zerstörung von Dünen und Kiefernwäldern, die Ostsee-Verschmutzung durch das berichtigte Zellulose-Kombinat und weitere akute Umweltprobleme des Ostseebades sowie die schlechten Lebensbedingungen vieler Stadtbewoh-

¹² Grejža-Lisovskis, S. 8.

¹³ Vgl. Hasse.

¹⁴ Das Bild des „faschistischen“ lettischen Staates hatte sich in der UdSSR noch in den 1930er Jahren eingebürgert; vgl. etwa I. Ring, *Kak život krest'jane v Latvii*, Leningrad 1934, insbesondere S. 67-82.

¹⁵ Vgl. Panteleeva, S. 7-16; Grejža-Lisovskis, S. 20-25. Zur Geschichte des Ostseebades siehe Kurilo, S. 111-143.

¹⁶ Siehe etwa Panteleeva, S. 17-40; Grejža-Lisovskis, insbesondere S. 5-20, 95-102; Evgenij Vostruchov, *Priglašajut kurorty*, in: *Izvestija*, 10.2.1982, S. 3; C. N., *Kur- und Ferienschecks für Millionen Werktätige. Erholungswesen der UdSSR wird zügig ausgebaut*, in: *Neue Zeit*, 24.2.1982, S. 6.

¹⁷ Vgl. Grejža-Lisovskis, S. 105f.; Kurilo, S. 141f., 144.

¹⁸ Vgl. Panteleeva, S. 41.

ner rückten erst im Zuge der Perestrojka ins Blickfeld der sowjetischen Presse.¹⁹

Lettland und sein Nachbar Estland galten in der UdSSR als besonders stark westlich geprägte Sowjetrepubliken und somit gewissermaßen als „sowjetische Ausland“ bzw. als „Ausland im Inland“.²⁰ Für zahlreiche Jūrmala-Gäste war diese Stadt „der westlichste Ort, den sie jemals besuchten.“²¹ Allein diese Besonderheit verstärkte Jūrmalas Anziehungskraft bei vielen von der Außenwelt abgeschotteten sowjetischen Touristen, die sich im Ostseebad mit dem westlich anmutenden Lebensstil vertraut machen wollten. Das in der zweiten Hälfte der 1960er Jahre eröffnete teure Restaurant Jūras pērle mit westlichen Cocktails und einem Varieté-Programm verkörperte diesen Lebensstil und war weit außerhalb Lettlands bekannt. „Normalsterbliche Sowjetbürger“ ohne Vitamin B hätten aber von einem Urlaub im für die sowjetische „Nomenklatura“ vorgesehenen Sanatorium Dzintarkrasts (Bernsteinküste) im Stadtteil Jaunķemeri und in weiteren modernen Einrichtungen nur träumen können. Einen Jūras-pērle-Besuch hätten sie sich meist nicht leisten können. Dort feierte und entspannte sich die Oberschicht aus Lettland, Moskau und anderen Teilen der UdSSR: Parteikader, angesehene Wissenschaftler, Offiziere, Kosmonauten, Betriebsleiter, Sportler und vor allem Künstler. Der erste Sekretär des Zentralkomitees (ZK) der KP Lettlands 1966 bis 1984 Augusts Voss war der wohl bekannteste Stammgast des Restaurants, der auch seine sowjetischen und ausländischen Gäste (zum Beispiel den Generalsekretär des ZK der SED Erich Honecker und den jugoslawischen Präsidenten Marschall Josip Broz Tito) im Rahmen ihrer Lettland-Besuche nach Jūrmala einlud.²² Zu den Besuchern gehörten zudem Leonid Brežnevs Tochter Galina und die von Jūrmala begeisterte²³ Sängerin Alla B. Pugačeva.²⁴ In der ersten Hälfte der 1980er Jahre arbeitete Pugačeva mit dem Dichter Il’ja R. Reznik und dem Komponisten Pauls zusammen. Pauls und Reznik schrieben für sie etliche Songs, die in der UdSSR schnell einen Kultstatus erlangten und Pugačeva zur unumstrittenen „Königin der sowjetischen Estrada“ der 1980er Jahre machten.²⁵

¹⁹ Vgl. Ol’ga Makarova, I djuny, i vozduch, in: Sovetskaja kul’tura, 23.1.1986, S. 2.

²⁰ Vgl. Ivar Kalnyn’s (= Ivars Kalniņš), Moja molodost’ – SSSR, Moskau 2015, S. 83.

²¹ Kurilo, S. 143.

²² Vgl. Mark Gurman, papa sovetskogo var’ete, in: 7 superSekretov, 12.4.2015, unter: <<http://press.lv/post/mark-gurman-papa-sovetskogo-varete/>> (1.12.2016).

²³ Vgl. Anatolij Belov, Pugačeva poselilas’ s det’mi v Jurmale, in: Komsomol’skaja pravda kp.ru, 8.6.2016, <<http://www.kp.ru/daily/26540.4/3556598/>> (1.12.2016).

²⁴ Vgl. Mark Gurman, papa sovetskogo var’ete.

²⁵ Zu Alla Pugačevsiehez.B. David MacFadyen, Red Stars: Personality and the Soviet Popular Song, 1955–1991, Montreal 2001, S. 210–267.

1978 feierte Alla Pugačeva ihren ersten großen internationalen Erfolg: Beim renommierten Musikfestival im polnischen Ostseebad Sopot gewann sie den ersten Preis.²⁶ Vor allem von diesem polnischen Festival und auch vom in der UdSSR sehr bekannten Festival della Canzone Italiana im italienischen Kurort Sanremo²⁷ ließ sich Raimonds Pauls inspirieren und schlug Anfang der 1980er Jahre das ambitionierte Projekt eines sowjetischen Wettbewerbs junger *Estrada*-Talente vor, der in Jūrmala stattfinden und das sowjetische sowie ausländische Publikum noch stärker auf dieses bereits beliebte Ostseebad aufmerksam machen sollte. Infrastrukturell aufgerüstet und mit seinem besonderen Umfeld und exzellenten Ruf erschien Jūrmala dem Komponisten Pauls für eine hochkarätige Veranstaltung bestens geeignet. Der Machtwechsel im Kreml im Jahr 1985 und die vom neuen Partei- und Staatschef Michail S. Gorbatschow vorangetriebene Erneuerung und Öffnung der Sowjetunion schufen günstige Rahmenbedingungen für die Umsetzung dieses Projekts. So konnte Pauls sowohl den aufgeschlossenen ersten Sekretär des Stadtparteikomitees von Jūrmala, Kārlis Līcis, als auch die Leitung des sowjetischen Zentralfernsehens für sein Projekt gewinnen.²⁸

2. Der Musikwettbewerb junger Estrada-Talente in Jūrmala während der zweiten Hälfte der 1980er Jahre

Der erste Musikwettbewerb wurde vom 25. bis zum 30. Juni 1986 ausgetragen und bestand aus zwei Etappen. In der ersten Runde traten insgesamt 27 Sängerinnen und Sänger aus Lettland, Armenien, Russland, Georgien, Aserbaidschan, Litauen, Weißrussland, Usbekistan und der Ukraine auf, die alle jünger als 30 Jahre waren: Diese Altersbeschränkung wurde eingeführt, weil die Organisatoren – als Veranstalter fungierten das sowjetische Zentralfernsehen und das ZK des Kommunistischen Jugendverbandes der UdSSR – explizit junge Talente fördern wollten. Die in erster Linie aus Musikern und der Leitung der Hauptre-

²⁶ Vgl. MacFadyen, S. 217f.

²⁷ Diese Festivals wurden im sowjetischen Fernsehen übertragen, vgl. z.B. Na ekranach televizorov, in: Pravda, 7.8.1965, S. 4; Televidenie, in: Pravda, 30.10.1984, S. 6. Die Presse berichtete ebenfalls über diese Veranstaltungen, vgl. etwa O. Losoto, Pol'sha: tol'ko fakty, in: Pravda, 27.11.1983, S. 5; Nikolaj Mirošnik, Kak roždajutsja „zvezdy“. V Italii zaveršilsja festival' pesni v San-Remo, in: Pravda, 27.2.1989, S. 6. Anfang der 1990er Jahre galt das Festival in Sanremo in der UdSSR als ein der wichtigsten internationalen Musikwettbewerbe. Diese Vorstellung wurde etwa im 1990 erschienenen Spielfilm „Naš čelovek v San-Remo“ (Unser Mann in Sanremo, Produktion: *Belarus'film*) des weißrussischen Regisseurs Aleksandr E. Efremov suggeriert.

²⁸ Vgl. Rajmond Pauls, Ksenija Zagorovskaja, Muzyka moej žizni. Vospominanija maestra, Moskau 2016, S. 156–167.

daktionen Musik des sowjetischen Zentralfernsehens und Zentralrundfunks zusammengestellte Jury wählte zwölf Sänger und Sängerinnen aus, die in der zweiten Runde um den Grand Prix der Veranstaltung kämpften. Während der Juryvorsitzende Pauls den Teilnehmenden möglichst viel Freiheit einräumen wollte²⁹, bestand die Hauptredaktion Musik des Zentralfernsehens auf einer umfassenden Kontrolle des Veranstaltungsablaufs, konnte sich dabei gegen Pauls durchsetzen und bestimmte etwa das Programm der jungen Musikerinnen und Musiker und die Gestaltung ihrer Auftritte. Das lettische Fernsehen strahlte die gesamte Veranstaltung live aus. Die zweite Runde und das Galakonzert wurden zudem im Zweiten Programm des sowjetischen Zentralfernsehens übertragen. Unmittelbar nach der zweiten Runde konnte das Publikum zwar mit Telegrammen für seine Favoriten abstimmen, jedoch wurden die Auszeichnungen von der Jury vergeben. 1986 entschied sie sich für Igo (Rodrigo Fomins), den Frontmann der lettischen Pop-Rock-Band Remix.³⁰

In der Presse wurde über die Veranstaltung überwiegend wohlwollend berichtet. Moskauer Zeitungen stellten den Wettbewerb als Projekt des Zentralfernsehens und ZK des Kommunistischen Jugendverbandes der UdSSR dar und wiesen außerdem explizit auf den Jury-Vorsitzenden Pauls hin.³¹ Kritisiert wurde lediglich, dass das Zentralfernsehen die erste Runde nicht gezeigt habe.³² In Lettland hob man die Rolle lettischer Akteure – wie die Partei- und Stadtverwaltung von Jūrmala und das Staatskomitee der Lettischen SSR für Fernsehen und Rundfunk – hervor, die einen wichtigen Beitrag zum Erfolg des Festivals geleistet hätten. Die Nachrichtenagentur beim Ministerrat Sowjetlettlands „Latinform“ und die lettische Parteizeitung „Sovetskaja Latvija“ (Sowjetlettland) lobten darüber hinaus die Bewohner des Ostseebades, die sich bei der Vorbereitung des Musikwettbewerbs engagiert, die Teilnehmenden und Gäste herzlich empfangen und diese mit ihrer Stadt vertraut gemacht hätten.³³

Das Festival in Jūrmala etablierte sich schnell als der wichtigste *Estrada*-Wettbewerb in der UdSSR, der auch im Ausland beachtet wurde. So verglich

²⁹ Vgl. Pauls, *Ēstrada trevogi našej*, S. 3.

³⁰ Vgl. Pauls/Zagorovskaja, S. 156–160. Siehe auch Tamara Martynova, *Ždūt li nas otkrytija?*, in: *Sovetskaja kul'tura*, 24.6.1986, S. 2.

³¹ Vgl. Tat'jana Danilova, *Pesni nad Jurmaloj*, in: *Izvestija*, 27.6.1986, S. 3; Oleg. Meškov, „Festival' udalsja“, – sčitает Rajmond Pauls, in: *Pravda*, 30.6.1986, S. 3.

³² Vgl. „Jurmala“ čerez god, in: *Sovetskaja kul'tura*, 25.6.1987, S. 8.

³³ Vgl. V. Sobolev, *Dzintari vstrečāet gostej*, in: *Sovetskaja Latvija*, 25.6.1986, S. 4; *Latinform*, *Molodye golosa Jurmaly*, in: *Sovetskaja Latvija*, 26.6.1986, S. 3; Natal'ja Morozova, *Leti, pesnja!*, in: *Sovetskaja moloděž'*, 26.6.1986, S. 1; *Latinform*, *Pobediteli tvorčeskogo sostjazanija*, in: *Sovetskaja Latvija*, 29.6.1986, S. 4; *Latinform*, „Jurmala-86“ – načalo tradicii, in: *Sovetskaja Latvija*, 1.7.1986, S. 3; *Latinform*, *Pobediteli tvorčeskogo sostjazanija*, in: *Sovetskaja moloděž'*, 1.7.1986, S. 3.

etwa der ARD-Hörfunkkorrespondent in Moskau von 1983 bis 1989, Johannes Grotzky, den sowjetischen Wettbewerb mit dem Grand Prix Eurovision de la Chanson und betonte, dass die Veranstaltung nicht zufällig in Jūrmala stattfindet: Die Liederkunst sei in Lettland traditionell beliebt. Der ‚Vater‘ des Festivals Raimonds Pauls wurde als „der zugkräftigste Exportschlager Lettlands“ innerhalb der UdSSR bezeichnet.³⁴ Ende Juni 1987 kamen Journalisten und Vertreter von Plattenfirmen aus dem Ostblock (Bulgarien, DDR und Polen) und aus dem Westen (Finnland, Bundesrepublik Deutschland und Frankreich), welche – ähnliche wie Johannes Grotzky – die Musikveranstaltung als Zeichen für die Demokratisierung und Liberalisierung der sowjetischen Gesellschaft wahrnahmen und die zweite Auflage des ‚sowjetischen Sopot‘ vom 30. Juni bis zum 4. Juli 1987 live erleben wollten. Der Wettbewerb zählte insgesamt 23 Teilnehmende, die von der Hauptredaktion Musik des Zentralfernsehens aus einem Kreis von über 120 Preisträgerinnen und Preisträger regionaler Festivals ausgewählt worden waren. Im Gegensatz zu 1986 blieb die Wahl des Musikprogramms den Teilnehmenden überlassen. Dass die gesamte lettische Führung inklusive dem ersten Sekretär des ZK der KP Lettlands von 1984 bis 1988, Boriss Pugo, das Galakonzert besuchte und dass das im Vergleich zum Zweiten Programm wesentlich wichtigere Erste Programm des Zentralfernsehens die gesamte Veranstaltung im Sommerkonzertsaal Dzintari übertrug, spiegelten die herausragende Bedeutung des Wettbewerbs für Lettland und für die ganze UdSSR wider.³⁵ Während die Jury 1987 überraschend von einer Verleihung des Grand Prix ab sah, lobte die Presse insbesondere den Georgier Merab Sepashvili, den Esten Priit Pihlap und die Russin Alla Perfilova. Letztere, die die jüngste Teilnehmerin des Wettbewerbs war und die 1987 an der berühmten Moskauer Geschwister-Gnessin-Musikakademie studierte³⁶, wurde vom offiziellen Sponsor der Veranstaltung, dem Rigaer Rundfunkgerätehersteller Radiotekhnika (Radiotechnik), als die „attraktivste“ Sängerin des Festivals ausgezeichnet.³⁷ 27 Jahre später stand ausgerechnet Perfilova im Mittelpunkt des lettisch-russischen diplo-

³⁴ Johannes Grotzky, Herausforderung Sowjetunion: eine Weltmacht sucht ihren Weg, München 1991, S. 235.

³⁵ Vgl. Édouard Lukin/Tamara Martynova, „Jurmala-87“: smotrite, slušajte, sudite, in: Sovetskaja kul'tura, 30.6.1987, S. 8; Pesennyj buket Jurmaly, in: Sovetskaja moloděž', 1.7.1987, S. 1; Natal'ja Morozova, Tur pervyj – štrichi k portretu, in: Sovetskaja moloděž', 3.7.1987, S. 1; Latinform, I pradžnik, i priglašenje k rabote, in: Sovetskaja moloděž', 7.7.1987, S. 1.

³⁶ Vgl. Lukin/Martynova.

³⁷ Vgl. Latinform, Zveni, pesnja Jurmaly, in: Sovetskaja Latvija, 1.7.1987, S. 4; L. Švarc, Licom k licu s molodoj ēstradoj, in: Sovetskaja Latvija, 3.7.1987, S. 3; Latinform, Pozdravljaem laureatov „Jurmaly 87“!, in: Sovetskaja Latvija, 4.7.1987, S. 3.

matischen Skandals, der – wie noch zu zeigen sein wird – das Ende der Epoche russischer Musikfestivals in Jūrmala bedeuten sollte.

Beim dritten Musikwettbewerb in Jūrmalavom 4. bis zum 7. Juli 1988 konnte sich der Russe Aleksandr N. Malinin durchsetzen. Die Presse stellte fest, dass die zunehmende Kommerzialisierung der sowjetischen Gesellschaft auch das beliebte Festival erreicht habe: Als Hauptsponsor fungierte erneut das Unternehmen Radiotekhnika. Der lettische Parfumhersteller Dzintars unterstützte in diesem und im folgenden Jahr die Veranstaltung. Außerdem wurden diverse Fanartikel verkauft und Lotterien organisiert. Ein Platz im Sommerkonzertsaal Dzintari kostete ab sofort Eintritt. Die Fernsehübertragung wurde durch etliche Werbepausen unterbrochen. Auf die Erhöhung des internationalen Prestiges bedacht, ließen die Veranstalter auch Gäste aus Finnland und Polen auftreten. Malinin, die Preisträger Erich Krieger aus Estland, Zigfrīds Muktupāvels aus Lettland, Aziza Muchamedova aus Usbekistan und Kastytis Kerbedis aus Litauen sowie der Grand-Prix-Gewinner von 1986 Igo traten im Anschluss an den Wettbewerb mit Konzerten sowohl in der UdSSR (Moskau, Leningrad etc.) als auch im sozialistischen Ausland (Polen) auf.³⁸

1988 bezifferten die Moskauer Organisatoren (vor allem das Zentralfernsehen) ihren Gewinn auf mehr als 300.000 Rubel. Die Stadt Jūrmala erhielt aber nicht einmal einen Bruchteil dieses riesigen Betrags. Ihr wurde lediglich der Erlös aus einer Prognose-Lotterie zugesichert, der für die Verbesserung der Umweltsituation im Raum Jūrmala verwendet werden sollte.³⁹ Allerdings profitierte das Ostseebad vom medialen Rummel um den Wettbewerb, der viele Touristen nach Jūrmala lockte und die dort ihr Geld ausgaben. Die Redakteurin der Zeitung „Sovetskaja kul'tura“, Tamara Martynova, die den Musikwettbewerb in Jūrmala seit 1986 aufmerksam beobachtete, betonte im November 1988, dass die Infrastruktur des Ostseebades im Hinblick auf die weitere Entwicklung des Festivals dringend zu verbessern sei, man solle etwa einen neuen Konzertsaal und ein neues Hotel errichten.⁴⁰ Obschon die von den Moskauer Organisatoren erzielten Gewinne die Lösung dieser Probleme und die Modernisierung der Stadt Jūrmala ermöglicht hätten, blieben die notwendigen Investitionen aus. Ein Konflikt zwischen der Stadtverwaltung von Jūrmala, die sich

³⁸ Vgl. Natal'ja Morozova, Zemljaničnyj tort dlja Malinina, in: Sovetskaja moloděž', 7.7.1988, S. 1, 4; Uspechovi!, in: Sovetskaja moloděž', 7.7.1988, S. 8; Oleg Meškov, „Jurmala-88“ nazyvaet pobeditelej, in: Pravda, 11.7.1988, S. 4; Tamara Martynova, „Jurmala“: logika i paradoksy, in: Sovetskaja kul'tura, 3.11.1988, S. 4f.; Natalija Ostapenko, Šans dala im „Jurmala“, in: Sovetskaja moloděž', 12.7.1989, S. 3.

³⁹ Vgl. Tamara Martynova, V kanun finala, in: Sovetskaja kul'tura, 2.7.1988, S. 6; Dies., „Jurmala“. Siehe auch L. Ivanova, V zerkalekonkursu, in: Pravda, 1.8.1988, S. 4.

⁴⁰ Vgl. Martynova, „Jurmala“.

benachteiligt und unfair behandelt fühlte, und dem auf die Profitmaximierung bedachten Zentralfernsehen, das die Bedürfnisse des Ostseebades außer Acht ließ, schien vorprogrammiert zu sein und brach nach der vierten Auflage des Festivals (5. – 8. Juli 1989) aus.

Die Verstärkung des Nationalismus, die ethnischen und religiösen Konflikte sowie zentrifugale Tendenzen, welche die Entwicklung der Sowjetunion in der Endphase ihrer Geschichte prägten, waren beim Wettbewerb 1989 nicht zu übersehen. In Lettland organisierte sich die Bewegung für die Unabhängigkeit des Landes. Antirussische Ressentiments waren stark verbreitet. Das Publikum feierte den georgischen Grand-Prix-Gewinner Iosif „Soso“ Pavliashvili, der mit dem patriotischen Song „Samshoblo“ (Heimat) triumphierte, 24 Konkurrenten hinter sich ließ und zum ersten Mal in der Geschichte der Veranstaltung einen Geldpreis (2.000 Rubel) erhielt. Vor 1989 hatte der Sponsor Radiotekhnika den Gewinnern Geräte aus seiner Produktion (Radiogeräte, Stereoanlagen) überreicht. Sowohl Pavliashvili, der seinen Militärdienst in der sowjetischen Armee in Lettland abgeleistet hatte, als auch weitere Teilnehmende bemühten sich, die Sympathie der lettischen Zuschauer zu gewinnen. So schwärmten sie in der Presse von Jūrmala und lobten das „gute“, „gutherzige“ und „aufgeschlossene“ lettische Volk.⁴¹

Die von der Stadtverwaltung von Jūrmala erhoffte Umverteilung von Gewinnen fand auch nach dem Wettbewerb 1989 nicht statt. Das Zentralfernsehen beschränkte sich auf eine Spende von 4.500 Rubel, die bei regionalen Auswahlwettbewerben gesammelt wurde und die die angespannte Umweltsituation in Jūrmala lindern sollte.⁴² Diese „Almosen“ aus Moskau brachten in Jūrmala das Fass zum Überlaufen. Am 17. Februar 1990 beschloss der Stadtrat des Ostseebades, die 1989 im Rahmen des Kampfes gegen die Luftverschmutzung eingeführten Gebühren für die eingereisten Autofahrer zu erhöhen⁴³ und setzte sich außerdem mit dem bevorstehenden Musikfestival im Jahr 1990 auseinander. Bei der Abstimmung sprachen sich 71 von 90 Abgeordneten für die Aussetzung des Wettbewerbs aus. Die Gegner des Wettbewerbs wiesen auf das 20. Lettische Lie-

⁴¹ Vgl. F. Safarov, Ritmy Azerbajdzana; N. Samarina, E. Nikitina, „Ja nadejus' na pobedu...“, in: Sovetskaja moloděž', 8.7.1989, S. 4f.; Tamara Martynova/Éduard Govoruško, Buket Jurmaly, in: Sovetskaja kul'tura, 8.7.1989, S. 2; Dies., Spasibo „Jurmale“!, in: Sovetskaja kul'tura, 11.7.1989, S. 4; Leonid Gusev, Poet Soso Pavliašvili, in: Sovetskaja moloděž', 11.7.1989, S. 1; Oleg Meškov, Marafon dlinoju v god, in: Pravda, 11.7.1989, S. 6; Natalija Ostapenko, Šans dala im „Jurmala“, in: Sovetskaja moloděž', 12.7.1989, S. 3; T. Jur'eva, „Jurmala-90“: festival' otmenjaetsja, in: Sovetskaja moloděž', 21.2.1990, S. 1.

⁴² Vgl. Éduard Govoruško, Jurmala bez „Jurmaly“, in: Sovetskaja kul'tura, 24.2.1990, S. 9; V Jurmale – ne do pesen, in: Izvestija, 23.2.1990, S. 7; Tamara Martynova/Tat'jana Sekridova, „Jurmala“, kak teper' tebja nazyvat', in: Sovetskaja kul'tura, 28.7.1990, S. 7.

⁴³ Vgl. E. Maksimova, Kak proechat' v Jurmalu?, in: Sovetskaja Latvija, 1.3.1990, S. 4.

der- und Tanzfest hin, das im Sommer 1990 in Riga stattfinden und auf das sich Lettland konzentrieren solle, ebenso auf die ungünstige Terminüberschneidung der Musikveranstaltung in Jūrmala mit dem traditionellen lettischen Johannisfest „Jāņi“ (Ligo). Man betonte, dass das von akuten ökologischen und wirtschaftlichen Problemen geplagte Ostseebad wichtigere Sorgen als die Veranstaltung des *Estrada*-Wettbewerbes habe. Dieser Wettbewerb sei angesichts der Zuspitzung des Konflikts zwischen den Sowjetrepubliken Armenien und Aserbaidschan (seit 1987) unangebracht. Nationalistisch gesinnte Abgeordnete machten keinen Hehl aus ihrer Überzeugung, dass ein sowjetischer Musikwettbewerb, bei dem noch dazu nur „mittelmäßige“ Musiker/innen auftreten würden, in Lettland nichts zu suchen habe. Sie schlugen dagegen vor, Musikveranstaltungen mit den für Lettland in kultureller Hinsicht näheren skandinavischen Ländern zu veranstalten. Ausschlaggebend für die Entscheidung gegen den Wettbewerb waren aber wohl in erster Linie nicht die erwähnten Einwände, sondern vielmehr der Wunsch, eine faire Umverteilung des erzielten Gewinns zu erzwingen. Um das Zentralfernsehen zusätzlich unter Druck zu setzen, schloss der Stadtrat nicht aus, den Musikwettbewerb in Jūrmala künftig allein zu veranstalten.⁴⁴

Der ‚Vater‘ des Wettbewerbs, Raimonds Pauls, der noch 1988 angesichts der von Moskau betriebenen zentralen Steuerung des Wettbewerbs entrüstet über den Ausstieg aus dem Projekt nachgedacht hatte⁴⁵, zeigte sich über die finanziellen Hintergründe des Konflikts bestürzt, die in seinen Augen das Festival in Jūrmala zerstören würden. Er hoffte allerdings, dass die Veranstaltung in Lettland bleiben und etwa in Riga stattfinden würde.⁴⁶

Seine Hoffnung wurde enttäuscht. Das Zentralfernsehen ließ sich auf die Verhandlungen mit Jūrmala nicht ein und verlegte den Wettbewerb: allerdings nicht nach Riga, sondern nach Jalta. Die Geschichte des sowjetischen Musikwettbewerbs junger *Estrada*-Talente in Jūrmala war somit abgeschlossen.

3. Der singende KiViN und New Wave

Nach dem Zerfall der Sowjetunion erlebten der unabhängige lettische Staat und das Ostseebad Jūrmala eine turbulente Epoche politischer und wirtschaftlicher Transformation. Jūrmalas wirtschaftliche Lage verschlechterte sich: Die

⁴⁴ Vgl. T. Jur'eva, „Jurmala-90“: festival'otmenjaetsja, in: Sovetskaja moloděž', 21.2.1990, S. 1; Ēduard Govoruško; V Jurmale – ne do pesen, in: Izvestija, 23.2.1990, S. 7; Martynova/Sekridova.

⁴⁵ Vgl. Tat'jana Martynova, „Jurmala“.

⁴⁶ Vgl. Natal'ja Romanova, Raimond Pauls: „Konečno žal', no...“, in: Sovetskaja moloděž', 23.2.1990, S. 1; Govoruško; Martynova/Sekridova.

sanierungsbedürftige Infrastruktur aus der Sowjetzeit verfiel noch weiter; die Zahl von Kurgästen aus Russland und weiteren postsowjetischen Staaten ging angesichts der politischen und wirtschaftlichen Probleme in der ehemaligen UdSSR zurück.⁴⁷ Mit dem sowjetischen Musikwettbewerb verlor Jūrmala zudem eine Veranstaltung, die sich in der zweiten Hälfte der 1980er Jahre aufgrund der intensiven Berichterstattung zu einem Markenzeichen des lettischen Badeortes in Osteuropa entwickelt hatte. Vom Glanz sowjetischer Festivals war der umstrittene lettische Geschäftsmann und Inhaber der Firma Consum, Vadims Makarenko, inspiriert, der die Errichtung einer Offshore-Zone an der lettischen Ostseeküste anstrebte, Jūrmala in West- und Osteuropa vermarkten wollte und zu diesem Zweck im Ostseebad in der ersten Hälfte der 1990er Jahre das „International Festival of Pop Music“ veranstaltete.⁴⁸ Bei der Umsetzung seiner ambitionierten Projekte setzte Makarenko in erster Linie auf den inzwischen als lettischer Kulturminister fungierenden Raimonds Pauls und auf die im postsowjetischen Raum beliebte lettische Sängerin Laima Vaikule.

Makarenkos Festivals hatten einen widersprüchlichen Charakter: Um Anfang der 1990er Jahre nicht die einflussreichen lettischen Nationalisten gegen die Veranstaltung aufzubringen, hielt der Veranstalter 1992 die Verwendung der russischen Sprache (neben dem Lettischen und Englischen) im Rahmen der Veranstaltung für unangebracht.⁴⁹ Mit beachtlichen Geldpreisen lockte er zahlreiche Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus dem Westen, deren Können von einer Jury beurteilt wurde, in der neben Pauls auch etliche Russen saßen. 1993 ließ Makarenko die Vizepräsidentin des Festivalorganisationskomitees Laima Vaikule in Moskau für die Veranstaltung werben. Die Sängerin versprach dem von der antirussischen Stimmung in Lettland verunsicherten russischen Publikum gute Unterhaltung in Jūrmala und versicherte, die Gäste aus Russland seien im Ostseebad herzlich willkommen.⁵⁰ Trotz der Unterstützung des Kultur-

⁴⁷ Vgl. Simmo Laakkonen/Karina Vasilevska, *From a Baltic Village to a Leading Soviet Health Resort: Reminiscences of the Social History of Jurmala, Latvia*, in: Peter Borsay/John K. Walton (Hrsg.), *Resorts and Ports: European Seaside Towns Since 1700*, Bristol 2011, S. 183-196, hier S. 192f.

⁴⁸ Vgl. A. Petrenko, *Jurmala priglašēt na festival'*, in: *Literaturnaja gazeta*, 15.7.1992, S. 15; Tamara Martynova, *Net, ēto javno ne „San Remo“!*, in: *Pravda*, 27.8.1992, S. 4; Nikolaj Focht: *Jurmala: tivial'noe šou dlja očen' uzkoego kruga*, in: *Izvestija*, 18.8.1994, S. 7; „Jurmala – 96“, in: *Kul'tura*, 30.3.1996, S. 1; Valerij Kičin, *Zakon majatnika. Zavisnūv meždu prošlym i buduščim, Latvija snova smotrit russkoe TV*, in: *Izvestija*, 28.4.1999, S. 5; Matvej Glebov, *Jurmala-2002. „Novuju volnu“ oktryli po-staromu-po-russki*, in: *Moskovskaja pravda*, 3.8.2002, S. 1.

⁴⁹ Vgl. Natalija Orlova, *Udači i provaly. Konkurs „Jurmala 1992“ smenil pravila*, in: *Kommersant*, 1.6.1992, <<http://kommersant.ru/doc/4993>> (1.12.2016).

⁵⁰ Vgl. Matvej Glebov, *„Jurmala-93“ priglašēt tol'ko za dollary*, in: *Izvestija*, 9.7.1993, S. 8.

ministers Pauls und der Bemühungen der Sängerin Vaikule erwiesen sich Makarenkos Festivals jedoch als wenig erfolgreich und wurden ab Mitte der 1990er Jahre nicht mehr veranstaltet.

2002 rückte Lettland ins Blickfeld der europäischen Pop-Musik-Fans: Die Sängerin Marija Naumova, die Raimonds Pauls in den 1990er Jahren entdeckt hatte⁵¹ und die Anfang der 2000er Jahre unter dem Künstlernamen Marie N. bekannt war, gewann den Eurovision Song Contest in Tallinn und holte damit diese im Baltikum und im postsowjetischen Raum beliebte Veranstaltung nach Riga. Gleichzeitig unternahm der lettische Präsidentschaftskandidat von 1999 und langjährige Saeima-Abgeordnete⁵² Pauls und der russische Komponist und Produzent Igor' Ja. Krutoj einen neuen Versuch, einen internationalen Wettbewerb junger Pop-Sängerinnen und -Sänger an der lettischen Ostseeküste zu etablieren: Der „International Contest of Young Pop Singers New Wave“ fand bis 2014 in Jūrmala statt. Krutoj und Pauls schlossen die Zusammenarbeit mit Makarenko aus und knüpften an die Tradition des sowjetischen Musikwettbewerbs in Jūrmala an: Zu den Gästen der ersten New-Wave-Auflage zählten 2002 die Grand-Prix-Gewinner von 1988 und 1989 Aleksandr Malinin und Soso Pavliashvili. Obgleich sich die neue Veranstaltung bewusst als internationaler Wettbewerb positionierte, kamen die meisten Teilnehmenden und Gäste aus Russland und aus dem postsowjetischen Raum.⁵³ Im russischen Fernsehen übertragen, erinnerten „New Wave“ und auch das zwischen 1996 und 2014 in Jūrmala jährlich ausgetragene Musikfestival „Golosjaščij KiViN“ (Singender KiViN) der russischen TV-Comedy-Kultsendung „KVN“ (Klub vesélych i nachodčivych, Klub fröhlicher und findiger Menschen) das russischsprachige Publikum an Jūrmala und erwiesen sich als Segen für das Ostseebad: Ähnlich wie in der Sowjetzeit strömten wieder zahlreiche russische Touristen nach Jūrmala, wo sie den Ostseeurlaub mit dem Besuch hochkarätiger Musikveranstaltungen verbinden konnten, bei denen die *crème de la crème* der russischen Popmusik-Szene auf der Bühne stand. Die nicht vorhandene Sprachbarriere und die geographische Nähe zur Russischen Föderation machten das Reiseziel Jūrmala für viele Russen besonders interessant.⁵⁴ So stellte das Tourist Information Center of Jūrmala zuletzt einen kontinuierlichen Anstieg der Zahl von Touristen aus Russland fest: Während 2009 die Mehrheit der Gäste aus Lettland (27 Prozent)

⁵¹ Vgl. Ēduard Govoruško, Zvezdnyj čas Marii Naumovoj, in: Russkij Bazar, 30.5.2002, <<http://russian-bazaar.com/ru/content/931.htm>> (1.12.2016).

⁵² Hierzu siehe Pauls/Zagorovskaja, S. 168-185.

⁵³ Vgl. Matvej Glebov, Jūrmala-2002. „Novuju volnu“ oktryli po-staromu-po-russki, in: Moskovskaja pravda, 3.8.2002, S. 1.

⁵⁴ Vgl. Počti 20% turistov na latvijskom kurorte Jūrmala – rossijane, in: Interfax Turizm, 27.2.2010, <<http://tourism.interfax.ru/ru/news/articles/8095/>> (1.12.2016).

stammte, gefolgt von Russland (17 Prozent), Litauen (14 Prozent) und Estland (11 Prozent), lösten die Russen die Letten 2013 auf dem ersten Platz ab. Insgesamt ein Drittel der mehr als 179.000 Jūrmala-Gäste kam in jenem Jahr aus Russland.⁵⁵ Diese russischen Touristen ließen sich weder von der scharfen Lettland-Kritik des Kremls noch von der antilettischen Berichterstattung in Russland irritieren, die sich auf die Diskriminierung der russischsprachigen Bevölkerung im Baltikum konzentrierte und Lettlands Russen dabei zu der am stärksten diskriminierten Minderheit und Lettland zu einem „neofaschistischen Staat“ stilisierte.⁵⁶ „New Wave“, „Singender KiViN“ und weitere russischsprachige Festivals und Konzerte, die ab Anfang des 21. Jahrhunderts regelmäßig im Sommerkonzertsaal Dzintari stattfanden, sowie bemittelte russische Touristen leisteten einen wesentlichen Beitrag zum rasanten wirtschaftlichen Aufschwung des Ostseebades: So waren etwa das luxuriöse Baltic Beach Hotel & SPA und schicke Restaurants bei wohlhabenden Gästen aus Russland besonders beliebt. Jūrmalas Infrastruktur – zum Beispiel Hotels und der Sommerkonzertsaal Dzintari – wurde saniert bzw. modernisiert. Außerdem ließen sich manche Russen und später auch Ukrainer, Kasachen und Chinesen in Jūrmala nieder. Sie nutzten dabei die zeitweilige Liberalisierung des lettischen Einwanderungsgesetzes (2010 bis 2014), die Nicht-EU-Ausländern, die in die lettische Wirtschaft investierten bzw. in Lettland Immobilien erwarben, eine zunächst befristete Aufenthaltserlaubnis in diesem EU-Staat und somit auch die Freizügigkeit innerhalb des Schengen-Raumes sicherte.⁵⁷

Die lettischen Nationalisten aus der rechtskonservativen Regierungspartei Nacionālā apvienība (Nationale Vereinigung) beobachteten besorgt diese russische ‚(Kultur)Expansion‘ in Lettland und Jūrmalas Umwandlung in einen ‚Vorposten der russischen Kultur‘. In dieser Entwicklung sahen sie eine große Gefahr für Lettland⁵⁸, wo die Bevölkerung der Volkszählung von 2011 zufolge zu

⁵⁵ Vgl. ebd.; Aleksandra Sergeeva, Čto ždet Jūrmalu?, in: vesti.lv, 16.4.2015, <<http://vesti.lv/news/chto-zhdet-yurmalu/print>> (1.12.2016); Andrej Solopenko, Kak živet Jūrmala posle uchoda „Novoj volny“, in: rubaltic.ru, 7.8.2015, <<http://www.rubaltic.ru/article/ekonomika-i-biznes/07082015-yurmala/>> (1.12.2016).

⁵⁶ Vgl. bspw. Jurij Prikulov, Russkie v Latvii – samye besparavnye v Evrope, in: Komsomol'skaja pravda kp.ru, 22.11.2010, <<http://www.kp.ru/daily/24594.5/762573/>> (1.12.2016); Vladimir V. Simindej, Ognem, štykom i lest'ju. Mirovye vojny i ich nacionalističeskaja interpretacija v Pribaltike, Moskau 2015; Aleksandr Nosovič, Istorija upadka. Počemu u Pribaltiki ne polučilos', Moskau 2015.

⁵⁷ Vgl. Nikolaj Konstantinov, Kak latyšī zanimajut mesta gostej v Jūrmale, in: Ria Novosti, 2.7.2015, <<https://ria.ru/očerki/20150702/1109493853.html>> (1.12.2016).

⁵⁸ Vgl. Nacionalistov pugajut rossijskie investicii, in: vesti.lv, 31.8.2011, <<http://www.telegraf.lv/news/nacionalistov-pugayut-rossiiskie-investicii>> (1.12.2016); Oksana Antonenko, V Latvii vidjat ten' Putina za konkursom v Jūrmale, in: bbc.com/russian, 29.7.2014, <http://www.bbc.com/russian/society/2014/07/140729_

mehr als einem Drittel aus ethnischen Russen und Russischsprachigen bestand, und vor allem für Jūrmala, wo die ethnischen Letten 2011 mit etwa 53 Prozent nur noch eine knappe Mehrheit darstellten.⁵⁹ Die Ende 2013 ausgebrochene Ukraine-Krise, die Krim-Annexion durch Russland im März 2014 und Moskaus Hybridkrieg in der Ostukraine verstärkten die antirussischen Ressentiments der rechtsgerichteten Regierung unter Ministerpräsidentin Laimdota Straujuma (2014–2016), die – im Bewusstsein der lettischen Erfahrungen mit Russland im 20. Jahrhundert – mit der prowestlichen Regierung Kiews sympathisierte, das Schicksal der Ukraine auf Lettland projizierte und die EU-Sanktionen gegen Russland trotz ihrer negativen Auswirkungen auf Lettland unterstützte.⁶⁰

Im Hinblick auf das russische Kulturleben in Jūrmala entging dem lettischen Außenministerium zum Beispiel nicht die Tatsache, dass die russischen Sänger Iosif D. Kobzon und Oleg M. Gazmanov, der Musikproduzent Iosif I. Prigožin und weitere Stammgäste russischer Festivals im Ostseebad den vom russischen Kulturministerium am 11. März 2014 initiierten offenen Brief unterzeichnet hatten, in dem insgesamt 514 russische Künstler und Wissenschaftler Vladimir Putins Krim- und Ukraine-Politik ausdrücklich unterstützten.⁶¹ Im Vorfeld des „New Wave“-Festivals vom 22. bis 27. Juli 2014 verhängte der aus Jūrmala stammende Außenminister Edgars Rinkēvičs (seit 2011) von der liberal-konservativen Partei Vienotība (Einheit) für unbestimmte Zeit ein Einreiseverbot gegen die Festivalgäste Gazmanov, Kobzon und Alla Perfilova, die als „Befürworter des Imperialismus und der Aggression“ charakterisiert wurden und die durch ihre Handlungen die Verletzung der territorialen Integrität und Souveränität der Ukraine begünstigt hätten.⁶² Im Gegensatz zu Gazmanov, Kobzon und ihrem Ehepartner Prigožin hat die 1987 als „attraktivste Teilnehmerin“ des sowjetischen Musikwettbewerbs in Jūrmala ausgezeichnete Perfilova

new_wave_jurmala> (1.12.2016); Sergej Reveda, Sbylas' mečta „patriota“: „Novaja volna“ ušla iz Latvii, in: rubaltic.ru, 28.11.2014, <<http://www.rubaltic.ru/article/kultura-i-istoriya/28112014-volna/>> (1.12.2016).

⁵⁹ Vgl. 2011.gada tautas skaitīšana – Datubāze, <<http://www.csb.gov.lv/statistikas-temas/2011gada-tautas-skaitisana-datubaze-33609.html>> (1.12.2016).

⁶⁰ Vgl. Adrian Bridge, Latvia to maintain tough line on Russia as it assumes EU Presidency, in: The Telegraph, 31.12.2014, <<http://www.telegraph.co.uk/news/worldnews/europe/latvia/11319895/Latvia-to-maintain-tough-line-on-Russia-as-it-assumes-EU-Presidency.html>> (1.12.2016).

⁶¹ Vgl. Dejateli kul'tury Rossii – v podderžku pozicii Prezidenta po Ukraine i Krymu, <<http://mkrf.ru/press-tsentr/novosti/ministerstvo/deyateli-kulturny-rossii-v-podderzhku-pozitsii-prezidenta-po-ukraine-i-krymu>> (1.12.2016).

⁶² Ārlietu ministrs Edgars Rinkēvičs pieņem lēmumu par Krievijas pilsoņu iekļaušanu ieeļošanas aizlieguma Latvijā sarakstā, <<http://www.mfa.gov.lv/aktualitates/zinas/36545-arlietu-ministrs-edgars-rinkevics-pienem-lemumu-par-krievijas-pilsonu-ieklausanu-iecelosanas-aizlieguma-latvija-saraksta>> (1.12.2016).

(Kunstname Valerija) den erwähnten offenen Brief zwar nicht unterschrieben. In ihren Interviews machte sie aber keinen Hehl aus ihrer Sympathie für die Ukraine-Politik des Kremls.⁶³

Sowohl die betroffenen Musiker als auch das russische Außenministerium zeigten sich über das Einreiseverbot entrüstet und warfen der lettischen Regierung vor, die von der EU gepriesenen demokratischen Grundprinzipien (etwa Meinungsfreiheit) auf gröbste Weise missachtet zu haben. In der großen Silvester-Show „Goluboj ogonek 2015“ (Blaues Licht 2015) des russischen Senders Rossija 1 (Russland 1) ließen Kobzon, Gazmanov und Valerija ihrer Empörung freien Lauf, indem sie als Trio mit dem Song „Sankcii“ (Sanktionen), der überarbeiteten Version des von Raimonds Pauls komponierten Songs „List’ja žel’tje“ (Gelbe Blätter) von 1968, auftraten. In diesem Lied versprachen sie, mit Konzerten nach Jūrmala zu kommen, und schlugen gleichzeitig vor, Sanktionen gegen die für das Einreiseverbot zuständigen lettischen Politiker einzuführen. Während das Trio sang, blickte die Kamera auf den temperamentvollen, von der Aktion des lettischen Außenministers sichtlich bestürzten Grand-Prix-Gewinner von 1989, Soso Pavliashvili, der sich noch Anfang der 1990er Jahre in Moskau niedergelassen hatte und sich nach dem russisch-georgischen Krieg 2008 als Gegner des Westens und als Putin-Sympathisant profilierte.⁶⁴

Die Entscheidung des Außenministers Rinkēvičs rief auch in Lettland ambivalente Reaktionen hervor. Die sozialdemokratische Oppositionspartei *Saskaņa* (Harmonie) des russischstämmigen Oberbürgermeisters von Riga (seit 2009) und überzeugten Befürworters russischer Festivals in Jūrmala, Nils Ušakovs, verurteilte das Einreiseverbot.⁶⁵ Die Kreml-treuen Moskauer Medien beschimpften Rinkēvičs und verschärften Ende 2014 ihre ohnehin abwertende Berichterstattung über seine Person, nachdem der Außenminister – als erster Spitzenpolitiker im postsowjetischen Raum – die lettische Öffentlichkeit mit seinem Coming-out überrascht hatte. Im Kontext der schwulenfeindlichen Stimmung in Russland hetzte etwa die Moskauer Presse gegen den „perversen europäischen Frauenhasser“ Rinkēvičs, der der „attraktive[n] russischen Blondine“ Valerija aufgrund ihrer Heimatliebe die Teilnahme am Musikfestival in

⁶³ Vgl. Gazmanovu, Kobzonu i Valerii zapretili v’ezd v Latviju, in: [interfax.ru](http://www.interfax.ru/culture/386914), 21.7.2014, <<http://www.interfax.ru/culture/386914>> (1.12.2016).

⁶⁴ Online unter: <<https://www.youtube.com/watch?v=I-SY38JZX8>> (1.12.2016). Zu Pavliashvili siehe Julija Chožateleva, Soso Pavliashvili: „Esli budet procvetat’ Rossija, zacvetut i Gruzija, i Ukraina, i vse strany byvshego SSSR“, in: *Komsomol’skaja pravda kp.ru*, 20.3.2014, <<http://www.kp.ru/daily/26209.4/3094013/>> (1.12.2016).

⁶⁵ Vgl. „Net nikakogo smysla rugat’ Rossiju“. Interv’ju mēra Rigi Nila Ušakova speckoru „Meduzy“ Il’e Azaru, in: *meduza.io*, 13.11.2014, <<https://meduza.io/news/2014/11/13/net-nikakogo-smysla-rugat-rossiju>> (1.12.2016).

Jūrmala verweigert habe.⁶⁶ Gleichzeitig meldeten sich mehrere russische Politiker und Künstler zu Wort, welche die Durchführung russischer Musikfestivals in Jūrmala angesichts der „antirussischen“ Lettland- und EU-Politik für inakzeptabel hielten und eine umgehende Rückkehr in die Russische Föderation verlangten.⁶⁷

Unter diesen Umständen verlegte Igor' Krutoj den „New Wave“-Wettbewerb 2015 nach Soči, während der KVN-Produzent, die Firma AMiK, sein Musikfestival „Singender KiViN“ 2015 im Ostseebad Svetlogorsk im Gebiet Kaliningrad veranstaltete und den Teilnehmenden außerdem erlaubte, den russischen Präsidenten zu preisen und sich über seine westlichen Widersacher (Barack Obama, Angela Merkel, François Hollande) sowie über den früheren Standort Jūrmala lustig zu machen.⁶⁸ Ähnlich wie „New Wave“ und „Singender KiViN“ verließ das Humorfestival „Jurmalina“ des Senders Rossija 1 Jūrmala und zog 2015 nach Soči um.⁶⁹

Im Vorfeld der Festivals in Soči strahlte die Nachrichtensendung „Segodnja“(Heute) des russischen Senders NTV(Besitzer: Gazprom-Media Holding AG) eine Reportage über die Lage in Jūrmala im Sommer 2015 aus. Der Reporter Andrej Chramcov stellte ein Ostseebad dar, das einen teuren Preis für die „antirussische Politik“ der „US-hörigen“ lettischen Machthaber bezahlt habe. Letztere hätten Jūrmala in die „tristen“ 1990er Jahre zurückgeworfen, in denen das Ostseebad ohne russische Gäste beinahe untergegangen sei. „New Wave“ und die von Nostalgie geprägten Russen hätten Jūrmala in den 2000er Jahren gerettet. Nun sei der Tourismus aus Russland aus politischen Gründen um 30 Prozent eingebrochen, wodurch die Stadt 2015 etwa 50 Millionen Euro verlieren würde. Anstelle hochkarätiger russischer Festivals würden im Sommerkonzertsaal Dzintari nun mittelmäßige Konzerte stattfinden.⁷⁰ Das von Chramcov suggerierte Bild des von einflussreichen „Russenhassern“ aus dem „EU-Armenhaus“ Lettland zum Verfall verurteilten Jūrmala wurde auch vom Regierungsblatt „Rossijskaja gazeta“ (Russische Zeitung) und von weiteren Kreml-nahen Medien verbreitet.⁷¹

⁶⁶ Vgl. etwa Michail Šachnazarov, *Kogda gordit'sja bol'she nečem...*, in: *izvestia.ru*, 7.11.2014, <<http://izvestia.ru/news/579098>>; TV-Sendung *Mušskoe dostoinstvo* (Männliche Ehre, NTV) am 22.11.2014, online unter: <<http://www.ntv.ru/novosti/1266316/>> (1.12.2016).

⁶⁷ Vgl. *Zapret na v"ezd v Latviju rossijskim artistam*, <https://ria.ru/trend/stop_latviya_21072014/> (1.12.2016).

⁶⁸ Online unter: <<http://www.1tv.ru/shows/kvn/vypuski/kvn-2015>> (1.12.2016).

⁶⁹ Vgl. *Perenos konkursa „Novaja volna“ v Soči*, <https://ria.ru/trend/New_wave_Sochi_12012015/> (1.12.2016).

⁷⁰ Vgl. *Opustevšaja Jurmala rasplačivaetsja za antirossijskie sankcii otsutsviem turistov*, <<http://www.ntv.ru/novosti/1433001/>> (1.12.2016).

⁷¹ Vgl. *Nadežda Ermolaeva, Čerez god posle uchoda „Novoj volny“ Jurmala prevratilas' v*

Zeichnete sich im Jahr 2015 tatsächlich der Untergang des lettischen Ostseebades ab oder stellt die erwähnte Berichterstattung vielmehr ein markantes Beispiel des von Moskau entfesselten Propagandafeldzugs gegen das Baltikum dar? Sowohl lettische als auch ausgewogenere russische Publikationen zeichnen ein differenzierteres Bild von Jūrmala in den Jahren 2015 und 2016. So bestritt die Stadtverwaltung von Jūrmala nicht die Tatsache, dass das Ende der wichtigsten russischen Festivals und der Rückgang zahlungskräftiger Touristen aus Russland das Ostseebad und seine Tourismusindustrie durchaus hart getroffen hätten. Die lettischen Experten bezifferten Jūrmalas Verluste durch die ausgebliebenen Festivals und Gäste allerdings nicht auf 50, sondern auf etwa 30 Millionen Euro. Man betonte jedoch gleichzeitig, dass von einer „Katastrophe“⁷², geschweige denn von einem „Untergang“ des Ostseebads keine Rede sein könne. Auch im Krisenjahr 2015 habe Jūrmala einen bescheidenen Anstieg der Zahl von Gästen, vor allem von Touristen aus Skandinavien und Westeuropa, um etwa drei Prozent verbuchen können. Zum Vergleich: In den „fetten Jahren“ der russischen Festivals betrug die jährliche Wachstumsrate ca. 20 Prozent. Bemerkenswert ist, dass die Russen trotz der angespannten politischen Lage sowohl 2015 als auch 2016 immer noch die größte ausländische Gästegruppe blieben. Der Gazprom-Sender NTV und weitere Kreml-nahe Medien blendeten diese Besonderheit aus und führten den Rückgang russischer Gäste in Jūrmala auf die Politik der lettischen Regierung zurück. In Lettland hob man hingegen in erster Linie die tiefe Wirtschaftskrise in Russland hervor, die viele Russen zwingt, auf einen Urlaub an der lettischen Ostseeküste zu verzichten. Die lettische Tourismusbranche zeigte sich über die Situation in Jūrmala enttäuscht. Sie sah allerdings darin auch eine Chance für die Stadt, die Qualität der angebotenen Leistungen zu verbessern, das aufgrund der russischen Festivals gestörte Preis-Leistungs-Verhältnis auszugleichen, das bisher eher auf die russischsprachigen Gäste fokussierte Kulturangebot etwa durch Klassik- und Jazz-Konzerte im Sommerkonzertsaal Dzintari zu erweitern und dadurch neue Gäste aus dem Westen zu gewinnen.⁷³

niščij kurort, in: Rossijskaja gazeta rg.ru, 22.7.2015, <<https://rg.ru/2015/07/22/urmala-site-anons.html>> (1.12.2016). Siehe auch Pavel Alekseev, „Novaja volna“ razorila Jūrmalu. Kurort obniščal iz-za otkaza ot konkursa, in: Ytro.ru, 22.7.2015, <<https://utro.ru/articles/2015/07/22/1250606.shtml>> (1.12.2016).

⁷² Sergej Orlov, Katastrofa Jūrmaly – rasplata za rusofobiju. Krach turbiznesa v gorodekurorte okazalsja simvolom problem v ékonomike Latvii, in: Svobodnaja pressa, 5.6.2015, <<http://svpressa.ru/politic/article/150037/>> (1.12.2016).

⁷³ Vgl. bspw. Jūrmala ne žaluetsja na nechvatku turistov, in: Postimees.ru, 18.7.2015, <<http://rus.postimees.ee/3265479/jurmala-ne-zhaluetsja-na-nehvatku-turistov>> (1.12.2016); Il'ja Žegulev, Jūrmala bez russkich. Kak glavnyj latvijskij kurort pereživaet „vojnu sankcij“, in: meduza.io, 6.3.2015, <<https://meduza.io/feature/2015/03/06/>>

Obwohl die russischen Festivals Jūrmala verlassen hatten und die Zahl russischsprachiger Gäste im Ostseebad zurückgegangen war, traten zahlreiche russische Sängerinnen und Sänger und weitere Künstlerinnen und Künstler 2015 und 2016 in Jūrmala auf.⁷⁴ Als Beispiel kann in diesem Zusammenhang das im Vergleich zum pompösen „New Wave“ bescheidene Festival „Laima Vaikule Jūrmala Rendez-Vous“ erwähnt werden, das Laima Vaikule 2015 und 2016 veranstaltete. Russische Künstlerinnen und Künstler, die Vaikules Einladung folgten und nach Jūrmala kamen, wurden von ihren Kollegen und manchen russischen Medien der „Profitgier“ und eines „mangelhaften Patriotismus“ bezichtigt. Eine bemerkenswerte Rolle spielte in dieser Kampagne der Dichter Il'ja Reznik, der in der Sowjetzeit mit Raimonds Pauls zusammengearbeitet hatte und 2016 die russischen Musikerinnen und Musiker aufforderte, den „russlandfeindlichen NATO-Staat“ Lettland zu boykottieren.⁷⁵

4. Abschließende Betrachtungen

Im Juli 2016 fand das erste Kulturfestival „Made in Ukraine“ in Jūrmala statt. Diese Veranstaltung wurde vom Studio Kvartal 95 (Viertel 95), dem führenden Produzenten von TV-Unterhaltungssendungen in der Ukraine, organisiert und hatte eine wichtige politische und symbolische Bedeutung: Anfang des 21. Jahrhunderts traten der Studioleiter Volodymyr O. Zelens'kyj und weitere Autoren und Schauspieler des Studios Kvartal 95 in der russischen KVN-Sendung auf und wurden etwa beim KVN-Musikfestival in Jūrmala 2000 und 2001 ausgezeichnet. Nach einem Konflikt mit dem KVN-Produzenten AMiK kehrte Zelens'kyj in die Ukraine zurück und baute dort mit seinen Kollegen das Studio Kvartal 95 auf, das Spielfilme und Unterhaltungssendungen in der Ukraine und

yurmala-bez-russkih> (1.12.2016); Dmitrij Vačedin/Aleksej Gusev/Dmitrij Komarov u.a., Importozameščenie v Jūrmale. Čto proischodit na ljubimom kurorte rossijan v Latvii, in: meduza.io, 14.8.2016, <<https://meduza.io/feature/2016/08/14/importozameschenie-v-yurmale>> (1.12.2016); Marina Petrova, Novaja Jūrmala: kačestvenno, deševo, intelligentno, in: Sputnik Latvija, 19.7.2016, <<http://ru.sputniknews.lv.com/Latvia/20160719/2431550.html>> (1.12.2016).

⁷⁴ Vgl. Vačedin/Gusev/Komarov u.a.

⁷⁵ Vgl. etwa Aleksandra Surkova, Il'ja Reznik ob"javil predateljami zvezd, priechavšich v Jūrmalu na festival' Vajkule, in: life.ru, 5.7.2016, <https://life.ru/t/%D1%8E%D1%80%D0%BC%D0%B0%D0%BB%D0%B0/873424/ilia_rieznik_obiavl_priedatieliami_zvvezd_priekhavshikh_v_iurmalu_na_festival_vaikule> (1.12.2016); Julija Mazur: Il'ja Reznik o festivale Vajkule v Jūrmale: Oni snosjat rossijskie pamjatniki, vystupat' tam besprincipno, in: Komsomol'skaja pravda kp.ru, 5.7.2016 <<http://www.kp.ru/daily/26550/3567697/>> (1.12.2016).

in Russland produzierte und mit russischen Partnern vor dem Ausbruch der Ukraine-Krise eng vernetzt war.⁷⁶

Nachdem Kvartal 95 die russische Krim-Annexion verurteilt und die „Antiterroroperation“ der Kiewer prowestlichen Regierung in der Ostukraine unterstützt hatte, wurde Zelens'kyj zur *persona non grata* in Russland, wobei das Ermittlungskomitee der Russischen Föderation Ermittlungen gegen ihn wegen der finanziellen Unterstützung des von Kiew betriebenen „Völkermordes im Donbass“ aufnahm.⁷⁷ Da das russische KVN-Festival Jūrmala aus politischen Gründen verlassen hatte, ging das Studio Kvartal 95 mit seinem Festival absichtlich nach Lettland und wurde dort begeistert empfangen. Der ukrainische Nachrichtensendung TSN (Privatsender 1+1) hob am 24. Juli 2016 zufrieden hervor, dass das ukrainische Festival die russische Veranstaltung „New Wave“ würdig ersetzt habe.⁷⁸

Dieses Beispiel ist ein Sinnbild der sowjetischen, russischen und ukrainischen Musikveranstaltungen, die im lettischen Ostseebad Jūrmala zwischen 1986 und 2016 stattgefunden haben. Der von Raimonds Pauls am Anfang der Perestrojka ins Leben gerufene sowjetische *Estrada*-Wettbewerb junger Talente sollte die sowjetische Pop-Musik auffrischen und gleichzeitig Jūrmalas Aufstieg zum ‚sowjetischen Sopot‘ begünstigen. Der sich abzeichnende Untergang des sowjetischen Staatssozialismus Ende der 1980er und Anfang der 1990er Jahre manifestierte sich unter anderem in der zunehmenden Kommerzialisierung des Musikfestivals. Letztere rief einen Konflikt zwischen der Stadt Jūrmala und dem sowjetischen Zentralfernsehen hervor, das den erzielten Gewinn nicht mit dem Ostseebad teilen wollte. Der im Hinblick auf den Untergang des Sozialismus und den sich abzeichnenden Zusammenbruch der UdSSR symptomatische Dissens zwischen Moskau und der lettischen Peripherie besiegelte das Ende der bei der Bevölkerung beliebten und im Ausland beachteten Veranstaltung. Während 1990 vor allem ökonomische Gründe den Ausschlag für das Ausgaben, war das Ende des „New Wave“ und anderer Festivals 2015 im Kontext der Ukraine-Krise politisch motiviert und durch den lettischen Außenminister Rinkēvičs absichtlich provoziert, der der offiziellen russischen Propaganda mit dem Einreiseverbot für die umstrittenen Sänger Gazmanov, Kobzon und ihre

⁷⁶ Vgl. Komanda KVN „95-j kvartal“, <<http://kvartal95.com/history/>> (1.12.2016).

⁷⁷ Vgl. V Rossii vzbudili ugolovnoe delo protiv Zelenskogo i Rogovcevoj, in: Korrespondent.net, 6.2.2015, <<http://korrespondent.net/ukraine/politics/3476262-v-rossyy-vozbudyly-uholovnoe-delo-protyv-zelenskoho-y-rohovtsevoi>> (1.12.2016).

⁷⁸ Vgl. Boršč i zrelišče. Festival' Made in Ukraine dostojno zamenil rossijskiju „Novuju volnu“ v Jurmale, in: tsn.ua 24.7.2016, <<http://ru.tsn.ua/glamur/borsch-i-zrelische-festival-made-in-ukraine-dostojno-zamenil-rossijskuyu-novuju-volnu-v-yurmale-678005.html>> (1.12.2016).

Kollegin Valerija einen Vorwand für die Verschärfung der antilettischen Propagandakampagne in Russland lieferte.

Für das in der Sowjetunion und im sozialistischen Ausland bekannte und in der kommunistischen Propaganda instrumentalisierte Ostseebad Jūrmala hatten die sowjetischen und russischen Musikfestivals überwiegend positive Auswirkungen: In der zweiten Hälfte der 1980er Jahre profitierte die Stadt von der intensiven Berichterstattung über den Musikwettbewerb in sowjetischen Medien und vor allem im Zentralfernsehen, welche den Ruf des Ostseebades nachhaltig verbesserte und viele Touristen zu einer Reise an die lettische Ostseeküste animierte. Während die Anfang der 1990er Jahre von Vadims Makarenko organisierten Pop-Musik-Festivals außerhalb Lettlands kaum wahrgenommen wurden, brachten „New Wave“, „Singender KiViN“ und andere russische Musikfestivals bemittelte Gäste aus Russland mit sich, die Jūrmala einen wirtschaftlichen Aufstieg ermöglichten und gleichzeitig vor 2014 zu einer ‚russischen Hochburg‘ in Lettland und in der EU machten.